

Die Durchbruchversuche am Dnjepr.

Die Russen setzten im Raum des Dnjepr und des Pruth im Nordosten der Bukowina ihre verzweifeltsten Durchbruchversuche fort. Sie wurden überall zurückgeschlagen und erlitten die schwersten Verluste. Auf der ganzen Front Pruth-Dnjepr lobte der Kampf sieben Stunden lang mit größter Festigkeit. Die Russen schoben immer wieder neue Kolonnen in fünffacher Reihe vor, die alle unter schweren Verlusten zurücktraten. Aus Put über den Misserfolg kehrten die feindlichen Offiziere das Maschinengewehrfeuer gegen die eigenen Kolonnen. In diesen Kämpfen ward die Anwendung von Dumdumgeschossen durch russische Soldaten vielfach festgestellt.

Der russische Offiziersmangel.

Der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagblad“ schreibt aus Anlaß des Offiziersmangels in Rußland: Von einer effektiven Truppenleitung kann bei einer so geringen Anzahl von Befehlenden gar keine Rede sein, und die Disziplin kann nicht aufrechterhalten werden. Eine Armee, die an einem so furchtbaren Offiziersmangel leidet, muß unbedingt — trotz der Tapferkeit der Soldaten — zugrunde gehen.

Amerika als Kriegsbankier.

Der amerikanische Universitätsprofessor L. B. Lamont kommt in einer Studie über die finanzielle Unterstützung der kriegsführenden Mächte durch die Vereinigten Staaten zu dem Ergebnis, daß die amerikanische Hochfinanz seit Ausbruch des Krieges den fremden Staaten Anleihen im Gesamtbetrag von 200 Millionen Dollars (800 Millionen Mark) gewährt hat.

Hieron entfallen 60 Millionen Dollar auf Kanada, 25 Millionen auf Rußland, 40 Millionen auf Frankreich und der Rest auf Italien sowie mehrere neutrale Staaten. Lamont hebt als bemerkenswert hervor, daß die europäischen Mächte so viel amerikanisches Kapital aufnehmen, trotzdem die Bedingungen sehr ungünstig sind, denn die Kosten und Zinsen bedingen für England einen Aufschlag von 1 1/2 Prozent, für Frankreich 2 1/2 Prozent und für Rußland sogar 20 Prozent.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

Aus General Jan Hamiltons Dardanellen-Bericht der die Zeit vom 25. April bis 5. Mai behandelt, ist ersichtlich, daß von manchen Landungsabteilungen die Hälfte kampfunfähig gemacht wurde. Die feindlichen Maschinengewehre waren, so sagte er, ganz „wissenschaftlich“ aufgestellt. Eine lange Linie von Leuten wurde wie von einer Sense niedergemäht. Die Verluste bis 5. Mai betragen: Offiziere: 177 tot, 412 verwundet, 18 vermisst; Mannschaften: 1990 tot, 7807 verwundet, 3680 vermisst.

Rußlands Völkerrechtsbruch gegen „Albatros“.

Schwedens Note und Rußlands Antwort. Der schwedische Gesandte in Petersburg hatte, wie ein Communiqué der schwedischen Regierung mitteilt, den Auftrag erhalten, sofort bei der russischen Regierung Kräftig gegen die Verletzung des schwedischen Territoriums und der Neutralität Schwedens, deren russische Kreuzer sich durch Verletzung des deutschen Minenschiffs „Albatros“ innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze schuldig gemacht hatten, zu protestieren. Die russische Regierung gab darauf sowohl direkt gegenüber dem schwedischen Gesandten, wie auch durch den Stockholmer russischen Gesandten eine Erklärung folgenden Inhalts ab:

Nach dem von dem russischen kommandierenden Admiral eingegangenen Bericht konnte der Vorfall, welcher Gegenstand des schwedischen Protestes war, sich nur infolge des zufällig herrschenden Nebels ereignen, welcher verhinderte, die Beziehung genau zu regulieren. Die russische Regierung drückte das lebhafteste Bedauern über das Geschehene aus und versicherte, daß sie völlig entschlossen sei, gewissenhaft die schwedische Neutralität zu achten. Im gegenwärtigen Falle liege nur eine bedauerliche Unachtsamkeit vor. Es sei den Betreffenden bestimmte Beilegung gegeben, in dieser Beziehung ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln, um eine Wiederholung solcher Ereignisse unmöglich zu machen.

Die schwedische Regierung dürfte sich mit diesem dem Kern der Sache ausweichenden Beiseid wohl kaum zufrieden geben. Sie hat von dem Kommandanten auf Gotland den folgenden Bericht über den Vorgang erhalten, der diesen als die brutalste Verletzung der schwedischen Hoheits- und Neutralitätsrechte kennzeichnet.

Am 2. Juli 7 Uhr 40 Minuten morgens wurde im Nebel, etwas außerhalb der Briterna-Glockenboje ein Fahrzeug entdeckt, welches den Vordermast verloren hatte und fast still lag. Dieses Fahrzeug wurde dann als der deutsche Minenkreuzer „Albatros“ festgestellt. Die ganze Zeit hindurch hörte man Geschützdonner von See. Nach einiger Zeit wurde eine Explosion an Bord des „Albatros“ bemerkt, welcher unmittelbar darauf sich in Fahrt setzte, nördlich um den Briterna-Grund feuerte, dann weiter um Destergerarns-Holm und im Destergerarns-Bunde die ganze Zeit von zwei russischen Kreuzern bestig beschossen wurde, welche ungefähr gleichzeitig mit der oben erwähnten Explosion nordöstlich und südöstlich der Glockenboje entdeckt wurden. Der erwähnte der russischen Kreuzer (Bajantap) verfolgte und drehte schließlich auf 57 Grad 28 Minuten 20 Sekunden nördlicher Breite und 19 Grad östlicher Länge, also auf schwedischem Seegebiete bei, immer bestig auf „Albatros“ schießend, welcher außerdem die ganze Zeit von dem anderen südöstlich der Glockenboje stillliegenden russischen Kreuzer beschossen wurde. Um 8 Uhr 15 Minuten vormittags lief „Albatros“ auf Strand gleich unterhalb der Signalfation und wenige Minuten vorher, als er sich auf 57 Grad 25 Minuten 36 Sekunden nördlicher Breite und 18 Grad 57 Minuten östlicher Länge befand, schossen die russischen Schiffe die letzten Schüsse gegen ihn ab. Eine große Anzahl russischer Geschosse sauste über Destergerarns-Holm und dicht am Leuchtturm-plateau vorbei, so daß das Leuchtturmpersonal sich veranlaßt sah, den Platz zu verlassen und Schutz in einer Höhle auf der Westseite der Insel zu suchen. Verschiedene Geschosse fielen nach Berechnungen nur einige hundert Meter vom Land bei Ruppen ins Wasser.

Vor Empfang der oben mitgeteilten russischen Erklärung, die von diesem Bericht geradezu Lügen gestraft wird, hatte die schwedische Regierung in einer Note an den Stockholmer russischen Gesandten den Inhalt des Berichtes weitergegeben und unter Wiederholung des Protestes die Hoffnung auf eine schnelle zufriedenstellende Erledigung dieser unangenehmen Angelegenheit ausgedrückt.

Alles, was wir an unseren Gegnern tadelnswert und verwerflich finden, das müssen wir selber vermeiden und nur das an sich Rechte tun, nicht allein aus Neigung, sondern recht aus Zweckmäßigkeit und geschichtlichem Bewusstsein. Gottfried Keller.

Der „Armenian“-Fall erledigt.

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington: Der Zwischenfall wegen der „Armenian“ ist für die Vereinigten Staaten erledigt, da kein Zweifel darüber besteht, daß das Schiff zu entkommen verurteilt und seine Beförderung unter diesen Umständen für rechtmäßig gilt. Der Fall hat die Amerikaner in der Überzeugung bestärkt, daß Schiffe nicht ohne vorherige Durchsuchung torpediert werden dürfen, sondern erst, wenn das Vorhandensein von Kampfgeschützen nachgewiesen worden ist. Es sei jetzt festgestellt, daß ein Unterseeboot dasselbe Verfahren wie ein Kreuzer anzuwenden könne.

Diese Feststellung ist nur richtig, wenn nicht um Mißbrauch einer neutralen Flagge das Unterseeboot vor dem bewaffneten (englischen) Dampfer vorher in die Grund geschossen wird.



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

William Breuer aus Wilsdruff.
Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 140.

Ehre dem Tapferen!

Ein Engel schwebte niederwärts,
Die Palme in der Hand,
Er legt sie aufs gebroch'ne Herz:
Du starbst fürs Vaterland.

Kleine Kriegspost.

Basel, 8. Juli. Einem Privattelegramm des Sonderberichterstatters der „Basler Nachrichten“ in Lemberg zufolge brennen die Russen auf ihrem Rückzuge alles nieder, rauben und mordeten. In Komarno veranstaltete eine Kosakenabteilung ein großes Judengemetzel. 75 Juden werden vernichtet, und 27 Weiber wurden gefoltert.

Mailand, 8. Juli. Ein Prozeß gegen acht Mailänder Gläubiger wurde bis nach dem Kriege vertagt, da das Gericht die Gläubiger (die natürlich ins Ausland geflüchtet sind) durchaus vernichten müsse. Die Angeklagten wurden „aufbewahrt“ in Freiheit gesetzt.

Petersburg, 8. Juli. „Ritisch“ ist beunruhigt über die Frage, ob monatlich zehn Millionen Geschosse beschafft werden könnten und ob insbesondere die erforderlichen Erze, die Arbeiterkraft und Koks zu beschaffen sein werden. Er schlägt deshalb vor, Kriegsgefangene zur Munitionsarbeit heranzuziehen.

Petersburg, 8. Juli. Die Bürgermeister von Windau, Goldingen und Salenpol in den russischen Ostseeprovinzen sind auf Befehl von Petersburg verhaftet und unter Militärbedeckung in das Mitauer Gefängnis eingeliefert worden.

London, 8. Juli. Die Engländer machten den Versuch, den in der Ruffi-Wandung liegenden deutschen Kreuzer „Königsberg“ zu torpedieren, der Torpedo blieb aber an einer künstlichen Sandbank vor dem Schiff unerschädelt hängen.

Weking, 8. Juli. Die deutschen, österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen dürfen nunmehr aber ihre im Hafengebiet von Ringtau lagernden Güter verlassen. Sie müssen sie aber spätestens bis zum 25. Juli d.S. abnehmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Von berufener Stelle scheinen ernsthafte Mahnungen gegen die künstlich herbeigeführte Zuckerknappheit geplant zu sein. Die Berliner Zentral-Einkaufsgesellschaft, Abteilung Zucker, teilt mit: Trotz der gesetzlichen Maßnahmen, dem Konium aus den reichlich vorhandenen Heuländen Verbrauchszucker zuzuführen, laufen noch fortgesetzt dringende Klagen über Mangel an Ware ein. Es kann den Zuckerraffinerien und allen sonstigen Eigentümern von Verbrauchszucker nur dringend geraten werden, dem Konium mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, selbst unter Einziehung von Aushilfskräften, Zucker zuzuführen, da andernfalls in Kürze schärfere Maßnahmen zu ergreifen sein dürften.

• Das stellvertretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps geht mit beachtenswertem Eifer gegen die Lebensmittelwucherer vor. Das Generalkommando bedroht die Wucherer in einem Erlass mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr. Die Forderung sei nicht zuletzt auf die unläuterer Wucherer einzelner Persönlichkeiten und auf Anschläge des Zwischenhandels zurückzuführen. Die Strafe trifft diejenigen gewerbsmäßigen Händler, die unangemessen hohe Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs verlangen, ebenso diejenigen, die Vorräte zum Zweck der Preissteigerung zurückhalten, und diejenigen, die im gewerbsmäßigen Kleinverkauf einem Käufer die Abgabe der Verkaufsgegenstände gegen Bezahlung verweigern. Unter den Gegenständen des täglichen Bedarfs werden alle Nahrungsmittel, Heizungs- und Beleuchtungsmittel der Hauswirtschaft verstanden.

• Die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten werden auf Einladung des Staatssekretärs des Reichsschatzamt am 10. Juli in Berlin zu einer Besprechung zusammenkommen. Der bayerische Staatsminister und Vorsitzende des Ministerkollegiums, Graf Hertling, ist in Berlin eingetroffen. — Die die Nordd. Allg. Zeitung führt, handelt es sich bei der Konferenz nicht um die Beratung bestimmter Vorlagen; der Zweck der Zusammenkunft ist vielmehr eine allgemeine Aussprache über die Finanzlage des Reiches und die mit der finanziellen Kriegsführung zusammenhängenden Fragen. Der Chef der Reichsfinanzverwaltung legt in der gegenwärtigen Zeit ganz besonderen Wert auf die unmittelbare und persönliche Fühlung mit den Leitern der einzelstaatlichen Finanzen.

• In der Donnerstagsitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Antrag betreffend Zollfreiheit für Halbzeug der Tarifnummer 650, die Vorlage betreffend Belastung des in kleineren Brennereien hergestellten Branntweins bei Verarbeitung von Kartoffelstark im Kohlenbetriebe für die Reichsstelle für Kartoffelverwertung, die Vorlage betreffend die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände und die Vorlage, betreffend Änderung des Militärtarifs für Eisenbahnen.

Die Verordnung über Petroleum tritt sofort in Kraft. Wie schon bekannt, darf der Höchstpreis für 100 Kilogramm Leuchtpetroleum bei Verläufen von 100 Kilogramm und mehr (Großhandel) 30 Mark, bei geringen Mengen (Kleinhandel) 32 Pfennig für 1 Liter ab Lager oder Boden und 34 Pfennig frei Haus des Käufers nicht übersteigen. Für Überlassung in Kesselwagen und Kisten sind Höchstpreise festgelegt. Der Reichsschatzamt kann die Grundpreise bestimmen, nach denen die Verteilung der im Handel befindlichen und in den Handel kommenden Petroleumbestände an die Verkäufer zu erfolgen hat.

Bulgarien.

• Der Bröckel gegen den Urheber des Bombenattentats in Kasino in Sofia hat sensationelle Enthüllungen über den Mordplan gegen König Ferdinand gebracht. Es stellte sich heraus, daß die Gelber für die Ausführung des mißglückten Anschlags aus Serbien und Rußland kamen, wobei der berüchtigte serbische Major Tanfolski, der in dem Mordplan gegen den Erzherzog Franz Ferdinand eine hervorragende Rolle spielte, in den Attentatsplan verwickelt erscheint. Der Hauptangeklagte Anastasow gab an, daß ein gewisser Monolow nach Rußland geschickt wurde, um dort Gelber in Empfang zu nehmen, die für die Ermordung des Königs ausgeheilt waren. Aus dem Verlauf des Prozesses geht hervor, daß ein Umsturz in Bulgarien geplant war; die Russophilen sollten durch den Mord an's Ruder gebracht werden.

Belgien.

• Der Generalgouverneur erläßt eine Verordnung, nach der mit Gefängnis bis zu einem Jahr Lehrpersonen, Schulleiter und Schulleitenden bestraft werden, die während der Dauer der Belagerung im Unterricht oder bei sonstigen Veranstaltungen der Schule deutschfeindliche Ausdrücke oder Ausgebungen bilden, fördern, veranlassen und veranlassen. Die deutschen Behörden sind dazu zur Verhinderung derartiger Manifestationen die Schulleitenden zu befragen und den Unterricht zu übermitteln. Nach der Verordnung werden auch diejenigen bestraft, die die Überwachungsmaßnahmen, Ermittlungen und Untersuchungen erschweren und verhindern. Inländische Gerichte für derartige Übertretungen sind die Militärgerichte.

Großbritannien.

• Die vom Minister Long eingebrachte Negativierungs-Bill wurde im Unterhaus mit 258 gegen 30 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. Die Bill verlangt die zwangsweise polizeiliche Anweisung aller in England einlässigen Verjonen im Alter zwischen 15 bis 17 Jahren. Die lange, teilweise sehr erregte Debatte, die der Bill im Unterhaus voranging, wurde durch eine Erklärung des Ministerpräsidenten Balfour eingeleitet, die den Zweck hatte, die bei den liberalen und sozialistischen Abgeordneten herrschende Auffassung, die Bill zielt auf die Einführung des zwangsweisen Militärdienstes oder zwangsweiser Arbeit ab, zu entkräften.

Englands Sorge vor der Zukunft.

Reichtum und Ansehen verloren.

London, 8. Juli.

Hochmut kommt vor dem Fall. Wo sind die Tage hin, da man im britischen Parlament die hoffärtige Rede hörte von den „silbernen Äpfeln“, die im Kriege unbedingt liegen müßten und die England zweifellos zu verschleppen hätte. Heute grinst Frau Sorge höhnisch in den Beratungsstahl der Lords und der sehr ehrenwerten Mitglieder der Volksvertretung und schreut die Herzen mit allerlei düstern Ausblicken auf die Zeit, die kommen soll.

Im Oberhaus brachte Lord Ribblesdale eine Resolution ein, daß die Regierung Schritte tun müsse, um die nicht-militärischen Staatsausgaben zu verringern. Er sagte dabei, daß die letzten Tage eine beträchtlich veränderte Haltung der Regierung betreffs des Krieges zeigten. Neben wie die Eurgenos liegen erkennen, daß die Regierung entschlossen sei, das Volk nicht länger im Zweifel zu lassen, daß die Masse abgenommen und der Ernst der Lage völlig dargelegt werden solle. Die Kriegsschuld würde März 1918, wenn der Krieg dann beendet wäre, 1200 Millionen Pfund betragen, die Zinsen würden 58 194 000, die Kriegspensionen etwa 19 Millionen Pfund Sterling ausmachen. Demgegenüber ständen, vorausgesetzt, daß die Verbündeten und die Dominionen alle aus dem Anleihen entstandenen Verpflichtungen erfüllten, nur 62 750 000 Pfund zur Verfügung, so daß ein jährliches Defizit von 14 250 000 Pfund vorhanden sein würde. Lord Ribblesdale griff die bisherige Regierung heftig an und sagte, man sei ebensowenig finanziell wie militärisch gerüstet gewesen.

Lord Salbanes düstere Prophezeiungen.

Salbanes, der frühere Kriegsminister, der einst als deutschfeindlich galt, kürzlich aber bekannte, daß er seit langem für den Krieg gearbeitet hätte, stimmte Ribblesdale zu. Es sei verhängungswürdig gewirtschaftet worden. Heute Klinge es so, als ob es nach dem Kriege genügen würde, neue Steuern zu erheben.

England werde indessen nach dem Kriege ein ganz anderes, weil viel ärmeres Land sein. Es werde die Vorteile des Prestiges, der Vergangenheit und der Tradition verloren haben, die England eine einzigartige Stellung im Handel und in der Industrie gegeben hätten. Es hätte sie bis jetzt genossen, weil es sie in Besitz hatte, ohne daß Rivalen hineinkommen konnten. Jetzt aber würden die Rivalen ins Feld eintreten. England werde